

Second Place Victory

Von kyouto

Kapitel 8: Spurensuche Teil II

Es war niemand in der Gasse, bis auf Eevi und ihre zwei Begleiter. Noch immer spürte sie den Dolch an ihrer Wange. Mit ihrer Hand fasste sie an den Kratzer. Das Blut stoppte bereits, dennoch klebten Reste davon an ihrem Finger. Langsam legte sie ihre Hand auf die andere, schrieb mit dem restlichen Blut ein Zeichen auf ihre Hand. Die Frau mit dem Dolch sah es, dennoch konnte sie das Zeichen nicht identifizieren. Sie griff nach ihrer Hand und sah es sich genau an.

»Was wird das, wenn es fertig ist?« Ihre Stimme war laut und klang wütend.

Eevi löste ihre Hand aus dem Griff, schlug mit ihrer anderen Hand auf das Zeichen und war verschwunden.

Die beiden sahen sich an und sahen sich um.

»Die kann sich nicht in Luft aufgelöst haben! Sei vorsichtig Lana.« Die andere Frau zog einen weiteren Dolch. Rücken an Rücken standen sie und Lana.

Sie beobachteten ihre Umgebung. Jedes Detail, bis ihr Blick nach links schweifte.

»Der Schatten von der Wand. Findest du ihn nicht auch seltsam?« Dieser Schatten ... etwas stimmte nicht mit ihm. Sie wusste nur nicht was genau.

»Die Sonne, er müsste anders aussehen«, stellte Lana fest, »Ich verstehe. Dieses Gör kann Schatten kontrollieren.« Lana pausierte kurz. Sie sah das Zeichen nur kurz und nicht vollständig, dennoch war sie sich sicher, was es war. »Das war eine Rune! Mika, sie ist im Schatten!«

Beide ließen den Schatten nicht aus dem Blick. Mika betrachtete ihre Dolche warf ihre beiden Dolche in den Schatten, so fest sie konnte. Es war einen Versuch wert. Sie verschwanden im Schatten, als würden sie im Boden versinken.

Beide grinnten.

»Sie ist auch im Schatten angreifbar. Aber warum kommt sie nicht raus?« Sie wussten, wo sie war. Die beiden können zwar nicht in den Schatten selbst, dennoch können sie genug Dolche reinwerfen. Ihr Platz da unten ist begrenzt. Lana und Mika waren wieder alarmiert.

»Die hat doch irgendetwas vor«, flüsterte sie zu Lana, »Analysiere den Kampf gut. Die Daten könnten uns nützlich werden.«

Ein kurzes Nicken und Lana verschwand in der Gasse, wo sie alles gut beobachten konnte.

Weiter entfernt hinter ein paar Kisten versteckt, kam Eevi hervor. Sie nutzte den Schatten der Kisten. Ihren linken Oberarm, festgehalten von ihrer Hand. Einer der beiden Dolche hat sie getroffen. Langsam sah sie hinter die Kisten. Da stand sie, wieder mit zwei Dolchen bewaffnet. Sie hatte sie am Oberschenkel befestigt. Es fiel ihr jetzt erst auf. Fünf auf jeder Seite, zwei waren weg, zwei hatte sie in der Hand.

Blieben noch sechs übrig. Die Andere stand in der Gasse und sah nur zu. Anscheinend kämpfte sie nicht. Eevi lehnte sich wieder gegen die Kisten, atmete tief durch und riss etwas Stoff vom unteren Teil ihres Oberteils und versuchte die Wunde abzubinden und so zumindest den Blutfluss zu stoppen. Eevi sah sich um. Es gab die Gasse, in der Lana stand und eine Straße. Links mit einigen Kisten, wo sie war, rechts mit ein oder zwei Aufstellern. Am Eingang zur Gasse stand Mika. Hinter ihr eine einzige Gebäudereihe, die sich die gesamte Straße entlangzog. Es waren mehrere Häuser, jedoch ohne Platz zwischen ihnen. Die Häuser selbst schienen leicht verfallen und verlassen. Eevi biss in ihre Lippe. Ihr Oberarm schmerzte.

»Ich muss zu Phoenix«, sprach sie leise zu sich. Eevi legte ihre Hand auf den Schatten, der von ihr ausging. Langsam holte sie ihre Kette mit den Kristallen hervor. Fest hielt sie die Kette in ihrer Hand. Wieder riskierte sie einen Blick hinter die Kisten. Mika war weg. Eevis Augen weiteten sich. Sie dachte nicht nach. Schnell sprang sie weg von der Wand auf die Straße. Es war ihr Gefühl, das ihr dazuriet. In der Kiste, wo sie gerade noch war, steckten zwei Dolche. Ihre Gegnerin sah sie an, nahm die beiden Dolche und warf sie auf und ab. Das Sonnenlicht wurde an den Stahlspitzen und Seiten der Dolche reflektiert.

»In Verstecken bist du um einiges besser als im Verfolgen. Aber genug gespielt. Lass uns dem endlich ein Ende setzen!« Mika hätte nicht gedacht, dass sie noch hätte ausweichen können. Dabei hatte sie sich extra leise bewegt.

Eevi stand auf, klopfte den letzten Staub aus ihrer Kleidung mit der freien Hand und richtete ihre Kette gegen Mika.

Mika lachte laut.

»Was ist das denn für eine Waffe?! Willst du mich fesseln, damit kann man doch niemanden bekämpfen.«

»Es ist auch keine Waffe, die zum Kämpfen gedacht ist. Sie ist mehr ein Verstärker, weißt du. Ich brauche keine Waffen zum Kämpfen.« Kette gegen Dolche? Anscheinend kannte Mika diese Art von Kristall nicht, dachte sich Eevi. Es war zu ihrem Vorteil. Sie nahm die beiden Enden der Kette und verhakte ihr Finger in den letzten Kettenglieder. Der längere Teil der Kette war hinter ihr.

Mika fackelte nicht lang. Wieder warf sie die beiden Dolche, doch dieses Mal war Eevi schneller. Gezielt lehnte sie sich nach hinten, sprang mit ihren Füßen ab, stützte sich mit ihren Händen ab und landete wieder mit den Füßen auf dem Boden. Die beiden Dolche steckten in der Hauswand fest. Ihre Finger schmerzten etwas von dem Druck der Kette durch den Sprung, doch war es ihr kleinsten Problem. Eevis Lippen bewegten sich, leise Laute kamen heraus, während Mika sich ihr näherte, erneute mit Dolchen in der Hand, doch dieses Mal zwei in jeder Hand. Ein Schritt trennte die beiden voneinander. Mika holte aus, sie musste sie ganz nah treffen, denn dieses Mal sollte sie nicht ausweichen können. Mika wollte werfen, doch wurde sie gegen die Wand geschleudert. Lana traute ihren Augen nicht. Eine riesige schwarze Hand kam aus Eevis Schatten, schleuderte Mika gegen die Wand und drückte sie dagegen. Eevis Hand war ausgestreckt und zu einer Faust geballt. Die vier Dolche lagen vor ihr verstreut. Mika sah sie wütend an, doch konnte sie sich nicht bewegen.

Es war ein Schuss, der Eevis Schulter streifte, der die Hand verschwinden ließ. Eevi drehte sich um.

»Dich hatte ich ganz vergessen«, gestand Eevi ein. Ihre Konzentration war weg, genau wie die Hand. Mika kniete sich hin, umklammerte mit ihrer Hand ihren Hals und rang nach Luft. Das leise 'Danke' kam nur krächzend heraus.

Lana hatte noch immer die Pistole auf Eevi gerichtet. Eevi sah es selbst von der

Entfernung, dass Lana zitterte. Sie schien die Waffe nicht oft zu benutzen. Anscheinend war sie noch unsicher im Umgang mit ihr.

Eevi biss in ihre Lippe, doch dieses Mal blutete sie. Sie nutzte das Blut und schrieb wieder dasselbe Symbol auf ihre Hand, wie auch zuvor. Mika bemerkte es, warf einen ihrer Dolche mit letzter Kraft, doch war Eevi bereits weg. Wieder kreisten ihre Blicke auf die Schatten, aber keiner der Schatten am Gebäude änderte sich. Es war zu spät als Lana merkte, dass Eevi hinter ihr war. Sie nutzte den Schatten der Gasse, in der Lana noch immer stand. Es war Schatten, eingerahmt in Gassenmauern. Selbst mit Eevi in ihm, würde er sich nicht verändern. Lana drehte sich um, doch ein gezielter Schlag mit Eevis Schattenhand in den Bauch und Lana war bewusstlos.

»Was diese Nebelidiotin kann, kann ich schon lange«, betonte Eevi für sich selbst. Es war dieselbe Gegend, in der Stym sie unvorbereitet traf. Sie hat am eigenen Leib gemerkt, wie effektiv dieser Schlag im Überraschungsmoment ist. Mika hatte sich etwas erholt, lief zu Lana und sah nach, ob es ihr gut ginge. Ein erleichtertes Seufzen erklang von ihr.

»Ich frage noch einmal: Kennt ihr Kumi?« Eevi stand weiter weg von ihr. Sie ging auf Nummer sicher.

»Nein, kennen wir nicht! Wir sind Kopfgeldjäger. Wenn auf ihr kein Kopfgeld ausgesetzt ist, ist die uns egal.« Eevi sah Mika genau an. Konnte sie ihr trauen? Sagte sie die Wahrheit? Oder wollte sie nur ablenken?

»Und woher habt ihr die Steckbriefe? Wer hat sie verteilt?« Eevi glaubte nicht, eine ordentliche Antwort zu bekommen. Dennoch fragte sie, schließlich war es der Grund, weswegen sie die beiden verfolgte.

»Das musst du Niliana fragen, sie brachte die mit. Aber vergiss es, Nili ist lange schon in dem Geschäft. Lana und ich sind Anfänger. Ihr habt keine Chance.« Noch immer hielt sie Lana fest, die regungslos war.

»Wo ist Niliana?« Eevi nahm nicht an, dass sie noch bei ihr zu Hause war. Wenn es überhaupt ihr Haus war. Zumal sie sagten, sie würde sich um ihren Kumpel kümmern. Leise flüsterte Mika etwas, von dem Eevi nur die Hälfte der Beleidigungen und des Fluchens mitbekam. Die letzten beiden Dolche flogen auf Eevi zu.

Schnellen Schrittes ging das Mädchen zu Mika, die immer noch vor Lana hockte. Ein gezielter Tritt und Mika lag bewusstlos neben Lana. Es war nicht Eevis Art so zu kämpfen, dennoch empfand sie es als angemessene Art sie schlafen zu legen. Sie durfte keine Zeit verlieren. Wer weiß, ob Phoenix nicht bereits Besuch hatte.

~ ~ ~

»Seltsame Gestalten, hmm.« Was genau verstand der alte Mann unter seltsam? Er würde es schon herausfinden, und wenn alles geklärt ist, kommt er mit Eevi wieder und bedankt sich noch einmal persönlich. Eevis Kette interessiert ihn bestimmt auch. So konnte er sich noch einmal bedanken für die Freundlichkeit, die heute selten geworden ist. Er hatte es sich fest vorgenommen.

Phoenix ging durch die Straßen der Stadt, zusammen mit seinem neu erworbenen Schwert, das fest eingepackt und auf dem Rücken verstaut war. Seine Aufmerksamkeit galt den Leuten hier: Sie kauften ein, plauderten, beeilten sich. Nichts war auffällig daran. Er ging weiter, folgte einigen Leuten spontan, um zu sehen, wo er landete. Vorbei an Marktständen, hinein in Sackgassen, entlang an alten Häusern.

»Das ist wohl die Altstadt«, schlussfolgerte er letztendlich. Die Häuser hier waren bewohnt und dennoch sahen sie verwahrlost aus. Die Farbe blätterte von den Wänden, die Marktschreier verstummten. Es war eine ruhige Gegend.

»Hey, Phoenix!« Jemand winkte ihm zu von weiter weg. Erst als die Person näher kam, fiel ihm auf, dass es Niliana war.

Sie rannte zu ihm und schnappte nach Luft.

»Ich war zu Hause und ihr wart nicht da. Ich hatte schon Angst, dass euch etwas passiert ist«, teilte sie ihm erleichtert mit.

»Wir suchen uns nur einen Weg nach Nat-Isa«, richtete er ihr aus.

»Ich habe doch gesagt, ich helfe euch.«

»Brauchst du nicht. Überhaupt ist alles in Ordnung? Du wirkst so angespannt«. Angespannt war das falsche Wort, verkrampft traf es eher. Etwas stimmte nicht, das wusste er.

»Ich habe mir nur Sorgen gemacht. Ich meine, Eevi ist doch auch nicht hier. Was ist, wenn jemand hinter ihr her ist?« Wieder hielt Niliana ihn fest. Dieses Mal jedoch an den Armen und nicht an den Beinen, wie bei ihr zu Hause. Sie sah Phoenix in die Augen, und so tat er es.

»Überleg es dir gut«, sagte Phoenix so monoton, wie er es von Eevi gewöhnt war. Überrascht sah sie Phoenix an.

»Wie bitte?« Ihre Stimme wurde ungewöhnlich hoch.

»Ich sagte, überlege es dir gut, ob du das tun willst.« Seine Stimme klang tiefer als sonst.

Niliana lachte, ließ Phoenix los und hielt ihren Bauch fest. Einige Tränen liefen ihr über das Gesicht.

»Wann hast du es gemerkt?«

»Deine Augen. Sie zeigten mehr einen *Killing intent*, als Sorge.« Er war lange genug auf der Akademie, um diese Augen richtig zu deuten. Und er schien recht zu behalten. Ein breites Grinsen zierte ihr Gesicht. Sie zog ihre Jacke aus, griff nach hinten und zog ein Kurzschwert heraus.

»Sorry, aber du und deine Freundin ihr bringt zu viel Geld ein, als das ich euch laufen lassen könnte.«

»Also hast du bis eben deinen kleinen Freunden Bescheid gesagt. Hast du wirklich gedacht, wir bleiben in deinem Haus?« Phoenix sah sich immer wieder um. Er wollte die Passanten nicht mit reinziehen.

»Nun, ihr wart dumm genug mit mir hier reinzugehen, also warum nicht?« Sie zuckte mit den Schultern. Sie verkaufte ihn wirklich für dumm. »Mach dir keine Gedanken um die Leute hier, die hauen schon ab, wenn es losgeht.« Sie richtete ihr Schwert auf Phoenix.

Die Passanten um sie herum blieben stehen und entfernten sich langsam von den beiden. Phoenix hatte bereits seine Hand am Griff seines Schwertes, doch zögerte er. Noch immer sah er sich um.

»Können wir das nicht anders klären?« Er ging Konflikten eigentlich gerne aus dem Weg. Und diesen hier besonders.

Kaum ausgesprochen griff Niliana ihn an. Instinktiv zog er sein Schwert und blockte ihren Angriff. Die Spitze des Kurzschwertes traf die Seite von seinem Schwert. Sie hatte mehr Kraft in den Armen, als er dachte. Er musste sich anstrengen, um sie zurückzuhalten. Immer wieder griff sie ihn an, immer wieder blockte er. Sie schien ihn zu testen, immer wieder griff sie mit derselben Folge an: Links, rechts, links, Mitte. Er war genervt. Sie nahm ihn nicht ernst. Wieder griff sie von links an, Phoenix blockte und schlug zurück. Nili wich nach hinten, schmunzelte, warf das Schwert in ihre linke Hand und konterte. Knapp konnte Phoenix blocken.

»Oh, hast ja doch ein bisschen was drauf. Wer hätte das gedacht.« Wieder verspottete sie ihn. Phoenix Geduld war langsam am Ende. Machte sie das mit Absicht? Hatte diese Frau wirklich zwei so verschiedene Persönlichkeiten?

»Ich habe kein Interesse an einem Kampf, aber wenn du unbedingt darauf bestehst, meinetwegen!« Eigentlich war es ihm recht, so konnte er das Schwert ausprobieren. Er musste wissen, wie viel es aushält und wie es sich im Kampf verhält. Dennoch wäre es ihm auch lieber, das anders zu klären.

Die Passanten waren bis auf ein paar Schaulustige, alle verschwunden. Wer jetzt noch blieb, tat es auf eigene Gefahr. Beide gewannen wieder Abstand zueinander. Phoenix hielt das Schwert vor sich, streifte mit einer Hand vom Griff bis zur Spitze und setzte diese wieder am Griff an. Kleine Funken sprühten, das Schwert wurde heißer, aber seine Farbe blieb.

»Ein kleiner Feuermagier, interessant. Aber du bist nicht der Einzige, der zaubern kann.« Niliana setzte ihre Brille auf.

Phoenix verstand nicht, was sie damit bezweckte, doch dauerte es nicht lange, bis er es merkte. Das Feuer seines Schwertes war verschwunden. Das Erstaunen war ihm anzusehen.

»Alles, was ich mit dieser Klinge berühre, ist unfähig Magie einzusetzen. Ich kann sie neutralisieren.«

Phoenix lachte auf. Jetzt standen ihm die Tränen im Gesicht.

»Du hättest gegen Eevi kämpfen sollen. Ich bin wirklich der Falsche für so eine Magie«, lachte er noch immer. Der Junge machte sich wieder bereit. Ein Schritt nach vorne, um halt zu bekommen, das Schwert fest in den Händen, jederzeit bereit anzugreifen.

»Ich falle nicht auf deine Spielchen rein. Zumal sich um die Kleine bereits, wer kümmert.« Phoenix Lachen erlöschte. Er machte sich Sorgen, doch konnte er es unmöglich vor ihr zugeben. Sie würde es ausnutzen. Dieser Kampf muss enden, das stand fest für ihn.

Wieder war es Nili, die den ersten Schritt tat. Sie lief auf ihn zu, griff ihn frontal an. Phoenix duckte sich, riss ihr die Beine mit seinem Weg und stand über ihr mit der Klinge auf ihren Hals gerichtet.

»Es ist kein Spielchen. Es ist die Wahrheit. Du kannst mir doch bestimmt etwas über die Zettelchen sagen, die hier verteilt werden.«

Sichtlich wütend lag Nili auf dem Rücken. Sie griff nach ihrem Schwert, doch Phoenix kickte es weg.

»Gib auf und lass uns in Ruhe«, lag er ihr ans Herz, während er zu ihr runter ging.

»In diesem Geschäft muss man hartnäckig sein. Die Zettel haben wir von einem Mann in Uniform. Er meinte, er zahlt sehr gut. Also kann es weitergehen?« Sie wusste, das die Beschreibung wage war, aber mehr brauchte ihn nicht zu interessieren. Niliana schlug ihren Kopf so fest sie konnte gegen seinen. Dieser verlor das Gleichgewicht und fiel nach hinten. Niliana nutzte es, holte ihr Schwert und griff ihn wieder an. Noch immer benommen konnte er nicht rechtzeitig ausweichen. Ihr Schwert verletzte seine Schulter. Phoenix ohrfeigte sich selbst. Er versuchte wieder zu sich zu kommen. Niliana griff erneut an, doch dieses Mal war es Phoenix, der konterte. Er blockte ihren Angriff, drehte sein Schwert und griff ihren Kopf an. Nili blockte ab.

»Warum greifst du mit der stumpfen Seite an?! Willst du mich verspotten?«

»Ich habe bereits gesagt, ich habe kein Interesse daran, gegen dich zu kämpfen oder dich umzubringen!« Noch immer kreuzten sich beide Klingen. Phoenix atmete tief ein, ließ sein Schwert los und duckte sich, um ihrem Schlag auszuweichen. Niliana fiel nach

vorne, während Phoenix hinter sie ging und ihre Handgelenke festhielt. Sie konnte sich nicht befreien.

Phoenix holte aus und schlug seinen Kopf so stark er konnte gegen Nilianas Hinterkopf. Ein dumpfes Geräusch war zu hören, gefolgt von dem Aufprall eines bewusstlosen Körpers. Phoenix griff nach seinem Schwert und verstaute es wieder auf dem Rücken. Mit seiner Hand wischte er das Blut von seiner Stirn, das in seine Augen floss. Er drehte sich um, fasste sich mit einer Hand an den Kopf und ging auf Eevi zu, die weiter hinten stand.

»Wie lange bist du schon hier«, fragte er sie.

»Gerade erst eingetroffen.«

»Sag nichts, ich weiß, was du denkst, also sage nichts.« Erst jetzt bemerkte er ihre Verletzungen. Bestürzt sah er sie an und sah sich die Wunde am Arm näher an.

Eevi winkte ab. »Es ist nichts Schlimmes, nur Kratzer. Was ist mir dir?«

Schuldig lächelte er sie an. »War unvorsichtig. Halb so wild«, meinte er zu ihr. Es wurde langsam Abend. Der Himmel wurde immer dunkler, die ersten Sterne waren zu sehen.

»Wir müssen schauen, dass wir heute Nacht irgendwo bleiben können. Morgen sollten wir hier raus. Ich nehme mal an, du hast auch keine wirklich brauchbaren Information?«

Sie schüttelte den Kopf.

»Bis auf, das du uns Kopfgeldjäger bescherrt hast, nichts«, kommentierte sie mit einem kleinen Lächeln.

Phoenix seufzte. Wahrscheinlich hatte er es verdient. Aber dafür hatte er sich doch persönlich um sie gekümmert.

»Woher hast du das Schwert«, fragte Eevi verwundert. Sie war doch gar nicht so lange weg und Geld hatten sie auch keins.

»Von einem Schmied. Wir gehen da morgen hin. Das ist derselbe Kristall, wie bei deiner Kette. Vielleicht kann er sie noch aufbessern«, sagte er ihr mit freundlichem Unterton.

»Die muss nicht aufgebessert werden«, sagte sie leicht schmollend.

»Nah«, war alles, was Phoenix rausbrachte, bevor er den Tritten von ihr ausweichen musste. Beim Letzten verlor sie das Gleichgewicht und fiel hin. Phoenix ging zu ihr und reichte ihr die Hand. Eevi zog eine Mischung aus Lächeln und Schmollmund, doch nahm sie seine Hand an. Er half ihr auf und gab ihr einen kleinen Klaps auf den Hinterkopf.

Er ging bereits in Deckung, denn er rechnete bereits wieder mit Tritten. Doch kamen keine. Stattdessen hetzte sie viele kleine Hände auf ihn, die ihn kitzelten und zwickten, bis er selbst auf dem Boden lag. Phoenix stand wieder auf, legte seinen Arm um sie und lächelte einfach nur noch. Sie machten einen großen Schritt über die bewusstlose Niliana und gingen in Richtung Altstadt, um eine Unterkunft zu suchen. Noch einmal blickte Phoenix zurück. Ein leises 'Sorry' entwich seinen Lippen.

Die Häuser schienen verlassen und marode. Es dauerte nicht lange, bis beide ein Haus fanden für die Nacht. Es lag etwas abseits hinter der Hauptstraße. Der Eingang, versteckt in einer Seitengasse. Das Dach schien undicht, man konnte den Himmel durch ein kleines Loch sehen. Doch für eine Nacht sollte es reichen.